



0.241 AV: 33.405

0.23%

1.40%

Trade Trends

2317.09

1407.54

0.27

05

06

Der Ankläger

> **Elmar Emde, Inhaber E. Emde Finanz- und Vermögenskoordination, Gengenbach**

In seinem Buch „Die strukturierte Ausbeutung“ nimmt Elmar Emde die Geschäftsmodelle der Banken ins Visier – er schreibt von einer Ausplünderung der Gesellschaft mit Unterstützung der Politik. Im Interview mit Björn Lange legt der Finanzfachmann Systeme offen, nennt Schuldige, vergleicht strukturierte Finanzprodukte mit Rauschgift und sagt, was sich ändern muss.

inside B> Herr Emde, das Wichtigste vorab: Was sind strukturierte Finanzprodukte?

Elmar Emde> Wenn jemand Geld anlegt, übernimmt er die Funktion eines Kreditgebers. Erfolgt eine solche Anlage als Spareinlage oder als Festgeld, so ist die Bank der Kreditnehmer, bei einer Unternehmensanleihe das ausgebende Unternehmen. Diese Anlageformen sind direkte Anlagen, da man den Kreditnehmer und seine Bonität eindeutig kennt. Ist eine solche eindeutige Identifizierung des Kreditnehmers nicht möglich, weil es sich beispielsweise um einen Pool von zahlreichen Kreditnehmern mit unterschiedlichen Bonitäten handelt wie bei einem Aktien- oder Rentenfonds, oder das Finanzprodukt wettet auf Börsenentwicklungen, bei jeder Art von Zertifikaten, so handelt es sich um ein strukturiertes Finanzprodukt. Gemeinsam haben diese eine hohe Intransparenz und Gebührenbelastung zugunsten des gesamten Finanzproduktvertriebs sowie ein ungewisses Ergebnis.

inside B> In Ihrem Buch ‚Die strukturierte Ausbeutung‘ gehen Sie mit den Banken hart ins Gericht. Besonders häufig nutzen Sie das Wort ‚Gier‘. Warum?

Elmar Emde> Gier ist nicht grundsätzlich negativ zu sehen, wie etwa die Neugier oder Gier nach Freiheit. Mit den strukturierten Finanzprodukten haben sich für die Finanzindustrie, darunter verstehe ich die Banken, die Versicherungsgesellschaften, die Vermögensverwaltungsgesellschaften, die Hedgefonds und die vielen auf Provisionsbasis arbeitenden Finanzvertriebe nebst den zahllosen Finanzberatern durch hohe und versteckte Gebühren Goldminen erschlossen, die schließlich eine Gier nach deutlich Mehr entstehen ließen und alle Grenzen, auch die der Ethik,

haben fallen lassen. Eine solche Gier macht blind für die Realitäten und führt den Anleger auf die Verluststraße. Gute Beispiele sind die Dotcom-Blase und die Finanzkrise.

inside B> Harte Vorwürfe! Treffen diese auf alle Banken zu oder muss man unterscheiden zwischen guten und bösen Banken?

Elmar Emde> Seit den späten 90er-Jahren haben wir es durch das Auftauchen der Investmentbanken mit einem anderen und sukzessive fortschreitenden Kreislauf zu tun. Früher gab der Anleger der Bank das Geld und diese hatte es an Kreditsuchende weiter verliehen. Der Unterschied zwischen Einlagenzins und Kreditzins war im Wesentlichen der Ertrag der Bank. Heute werden die Kredite und deren Risiken über die Investmentbankprodukte verbrieft, das heißt an irgendwelche Gesellschaften verkauft, welche diese an Hedgefonds oder Investmentfonds weiter verkaufen, die sich dann das Geld vom Anleger, etwa über die Vermittlung der Finanzindustrie, besorgen. Insofern spielt das Einlagengeschäft der Banken eine immer geringere Rolle. Es gibt somit keine guten oder bösen Banken, da alle diesem Systemkreislauf unterliegen und mittlerweile die Vermittlungsprovisionen der strukturierten Finanzprodukte bei allen Banken einen wesentlichen Posten in der Gewinn- und Verlustrechnung ausmachen.

inside B> Welche Rollen spielen Sparkassen und Volksbanken?

Elmar Emde> Diesen beiden Bankengruppen haben wir es zu verdanken, dass sich die Finanzkrise in Deutschland nicht so schrecklich ausgewirkt hat wie in anderen Ländern. Sie sind ein wesentlicher Pfeiler in unserer Gesellschaft, und ich kann nur hoffen, dass dies so bleibt, zumal sie im Kreditgeschäft eine →



sehr wichtige Stütze des Mittelstandes, des größten Arbeitgebers in Deutschland, sind. Allerdings unterliegen sie im Anlagegeschäft auch diesem neuen Kreislauf, was man an deren Anlageangeboten, bestehend aus Fonds und Zertifikaten, ablesen kann. Sie laufen damit Gefahr, in dasselbe juristische Fahrwasser zu geraten, in welchem sich einige Großbanken befinden und gefährden damit ihren guten Ruf.

inside B> Wenn sich Privatkunden täuschen lassen, dann doch sicher auch Geschäftskunden. Ist also der Mittelstand ebenso in Gefahr wie der Sparer?

Elmar Emde> Der Mittelstand befindet sich über den Verkauf der Kredite in Gefahr. Die Unternehmen in Deutschland sind wegen der hohen Steuerquote auf Bankdarlehen angewiesen. Verfügt ein Unternehmen über ein interessantes Produkt oder möchte ein Konkurrent dieses übernehmen, ist der Ankauf seiner Kredite ein probates Mittel. Besonders eigenen sich hierzu Schuldscheindarlehen. Die Streichung der Kreditverkaufsklausel im Kreditvertrag mindert die Gefahr. Größere Gefahren lauern in den ‚strukturierten Absicherungsinstrumenten‘ und Derivaten, denen Wahrscheinlichkeitsrechnungen zugrunde liegen, deren Ergebnisse den Kunden aber nicht offengelegt werden. Jüngste Urteile, welche Banken zur Rückabwicklung der Derivate und auf Schadensersatz verpflichtet haben, sind eindeutig.

inside B> In Ihrem Buch heißt es, dass der Gewinn der Banken immer auf Kosten des Kunden gemacht wird. Positiv

ausgedrückt: mithilfe des Kunden. Kann die Beziehung nie durch ein Geben und Nehmen gekennzeichnet sein?

Elmar Emde> Die strukturierten Finanzprodukte bauen auf Ergebnissen von Wahrscheinlichkeitsrechnungen auf, die eine künftige Entwicklung mit großer Trefferquote errechnen können, die nur der Bankanalyst in der Bankzentrale kennt und der deshalb die Struktur so anlegt, dass sein Risiko größtmöglich abgesichert und sein Ertrag maximiert wird. Dem Anleger wird es mit Chance und Risiko, letztlich mit umgekehrten Vorzeichen verkauft, und er muss für diese Risikoübernahme noch hohe Gebühren bezahlen. Ein Geben und Nehmen ist das nicht.

inside B> Woran erkenne ich einen ehrlichen, objektiven Banker, der an mich denkt und nicht an sich?

Elmar Emde> Indem er das Schwergewicht seiner Beratung auf das Risiko legt und nicht auf die Rendite. In dem er keine strukturierten Produkte in den Vordergrund seiner Verkaufsbemühungen stellt. Diese Vorgehensweise ist für alle Banker an der Verkaufsfrent derzeit sehr schwierig, da von Seiten der jeweiligen Geschäftsleitungen aufgrund der hohen Ertragsmöglichkeiten ein hoher Verkaufsdruck aufgebaut wird und die Berater somit gezwungen sind, strukturierte Finanzprodukte zu verkaufen.

inside B> Was raten Sie Anlegern generell, ohne Werbung in eigener Sache zu machen?

Elmar Emde> Keine strukturierten Finanzprodukte zu kaufen, sondern nur direkte, bei denen man den Kreditnehmer und



Zur Person

Elmar Emde (62) ist Inhaber der E. Emde Finanz- und Vermögenskoordination mit Sitz in Gengenbach. Er ist Bankkaufmann alter Schule und sah nach 34 Jahren den Niedergang der Banken, insbesondere den seines damaligen Arbeitgebers, der Dresdner Bank AG, kommen. Emde stieg aus und gründete 2004 sein eigenes Unternehmen mit dem Ziel, Familien vor Vermögenszersetzen zu bewahren. Sein Buch „Die strukturierte Ausbeutung“ erschien 2013. Elmar Emde ist verheiratet und hat zwei Kinder.

seine Bonität identifizieren kann. Auch hat die Erfahrung gezeigt, dass die einfachsten Zinsprodukte guter Kreditnehmer im Laufe der Zeit die besten und sichersten sind. Das jetzige niedrige Zinsniveau ist ein politisches und soll nur einen Renditenotstand produzieren, um die Anleger unter anderem in die strukturierten Finanzprodukte zu locken, in welche die toxischen Papiere der Banken über Beimischungen untergebracht werden können. Das alles geschieht mit dem Ziel, die Banken zu sanieren. Wenn man den Risikoabbau der Bad Banks in den letzten Monaten beobachtet, ist dieses System, das die Anleger zu schultern haben, bisher aufgegangen.

inside B> Was muss sich ändern, am Denken der Menschen, in der Politik und in den Banken, um die Ausbeutung zu stoppen?

Elmar Emde> Wie schädliches Rauschgift sollten die strukturierten Anlage-Finanzprodukte verboten werden. Deren Kontrolle und Regulierung verkompliziert das Ganze noch mehr und ist nicht möglich. Der Kredit muss künftig der Bank wieder eine ordentliche Marge zur Deckung des Risikos und der Kosten ermöglichen. Die Politik muss sich von der Abhängigkeit der Finanzindustrie lösen, was allerdings einen drastischen Schuldenabbau zur Folge haben muss. Und der Anleger sollte den Gedanken aufgeben, dass die Finanzindustrie kostenlos berät. Dahinter steckt immer ein lukrativer Produktverkauf. Man geht bei Krankheit schließlich auch nicht zum Pharmavertreter, sondern zum Arzt. Professioneller, vom Anleger selbst bezahlter und unabhängiger Rat ist preiswerter und sicherer.

